

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 18 (1892)  
**Heft:** 28

## Sonstiges

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Seht Ihr Portionen würzen;  
Hei, wie fliegen hoch die Pfropfen!  
Ei, da perlen gute Tropfen!  
Wenn man auch ein wenig stammelt,  
Kräfte werden doch gesammelt,  
Die das Blei zum Biele treiben  
In die Mitte blanker Schreiben.

**Solo:**

Und kämen auch die Rappen nicht,  
Wir thun und kennen unsre Pflicht.

**Solo (der Toast-Kandidaten):**  
Dass ich bleibe bei Gedanken  
Und die Worte fest sich wärzeln;  
Dass mir keine Säze wanken,  
Oder Phrasen überpuzeln;  
Hilf mir, o heiliger Fridolin,  
Weil ich ein grösserer Redner bin.

**Chor:**

Ich auch — ich auch — ei, ei, au — au —  
Das Publikum nimmt's nicht genau,  
Und läuft die Predigt auch so — so,  
Beim „Amen“ sind die Leute froh.

**Festhüttenvolk (gewaltiger Chor):**  
Bravii — bravaa — bravoo!

**Festmusikanten-Solo:**

Wer niemals am Klaviere saß,  
Wer nie die jubelvollen Nächte  
Geblassen ohne Biel und Maß,  
Der kennt euch nicht, ihr Singsangmächte!

**Chor:**

Die Trompeten sollen schallen,  
Wo die Stürmer lustig knallen,  
Und in hochgesmückten Hallen,  
Freiheitslieder wiederhallen.  
Wo die braven Frauen wallen,  
Bwitschern wie die Nachtgallen,  
Kein behangen mit Korallen  
Sehr zufrieden (ohne Krallen),  
Wo studirte Reden fallen,  
Ohne Wahl beklatscht von Allen.

**Doppelchor:**

Frisch gefrommelt und gepfiffen!  
Alle Welt hat längst begriffen:

„Stets gedeiht das Edle, Schöne,  
Wo man schwelgt im Reich der Töne.“

**Das Glarnervolk:**

Glarnerladen — Glarnerthee  
Lindern Leib- und Seelenveh.  
Glarnerfaseln — Glarnergriffel  
Bilden gerne kleine Schliffel.

Alpenkräuter — Glarnerzieger,  
Glarnerberge — Glarnerfameu;  
Glarnermush und Glarnermannen!  
Glarnerkrieger — Glarnerstieger:  
Dorf in Mäfels — Thal und Hügel —  
Wist Ihr! gab es Glarnerprügel!

**Allgemeiner Jubel:**

Lieber Petrus, Glarnerwetter!  
Gieb das schönste Glarnerwetter;  
Und das Fest mit seinem Reiz  
Wird das schönste je der Schweiz.  
Flaff're, Flagge Roth und Weiß;  
Vaterland, dir höchster Preis!

S.

Stanislaus an Ladislaus.



Biäper Bruoter!

Früher thachte ich oft: wenn ich nicht Stanispediculus wäre, möchte ich Papst sein, das könntmers! Die nötigen Sprachen kann ich aufs them f. f. Possum latine loqui, jö pö barler frangse, io bosso barlare italio-samente und noch ebbéz weniz rohmannisch. Schbajern und Begefschönen im fättifkardinalischen Garthen, gägen di fersligten Liberomuratores und andtere schismatiscos ein Unathemlein lochläzen, jörlisch 9 Mermillionen Petergobolos einziegen, them Theekurtinus saine frommlächtige Xellenstibel venezianern, ainen neien Syllapsus schreien, thei Koenigin Eisenbella, di siech jehert im Schinznacher Bade mariamagdalenerisch wähd, die rosam castitatis schigken und die ganze Woche nix sagen allz: Non possumus! das miebz mir emmel fainen Kuhmmer. Auch miebz mir der Rex Humbertus, wenn ich den Pegasinus pesteige, zum Baichen der Untertänigkeit di Steigbügel heben, wie seidigmal der Chaizer Rothbartholomaens them Papst Hadriano. Den Zugärnern, weizt ihnen Gatti gefeift haben, würde ich wiedder einen seidigen Ehrenphanen, crapulam honoris, schigken. Aber mitten in thiehem scheen Draum tachte ich plesch! 9!! ich mechde doch der Pappsch nicht iain! Wail ihm thi franzesischen Bischöfle nicht mer fohlen wollen und saicht so rehbelig sind wie der Kawasscholl. Auros haben et non audiunt! Ich habbe geglaupt, ehr sei der glückliche Mönch auf der Welt, aper quod nong, trompatus sum, ich sihle mich pesser bei meiner Leisenbeth, womit ich

ferpleipe

thein tibi semper Zer

Stanislaus, laudis.

**N.B.** Mir ist touschur ich höre schon Gewährsalben, was dadervon herrürt, wail sie bei Fridolinis das aidgenässiche Schübenfest ablassen. Womit ich aper in Grunz Erdboten nicht davor geh. Was sagest du darzue?

„Die Vögel leben in Monogamie,“ meinte Demand, „nur die Haushühner machen eine unerklärliche Ausnahme.“

„Das kommt vom schlechten Beispiel der Menschen,“ erwiderte der Pessimist.

Ladislaus an Stanislaus.



Biäper Bruoter!

Gottfatter hot die Menschen aus Staub gmacht, fecit ex pulvere, wechhall sie alle so gärt püllerien, wie du am Schizenfeit, oter wie die Franzohien sagen, am heidgenössischen ihier federal sehen kannst. Escheidter wärs, die fättlichen Schigen werden in Wätenchweil rechz abschwänken und in Disiglen ihr Bulser verschlöpfen d. h. ihr Gelt wecken lassen. Sie können auch meiner Leisenbeth nich treffen, wenn sie ihren Lauf ins Schahzigerland richten. Aber die dänker auch läber an Schuz als an Schuzpatrohnen, wie der aus seiner ewigen Ruhe verschuchzte Gopfried Chäller von den waffenbriedern sagt hot: Sämtlich stehen sie nich im Geruche besonterer Heiligkeit. Hett er nur geschriben „das Fähnlein der 7 Sauffrechten“; denn wenns an den haligen Städten, wo unsre Anen dem Feind die Hosen ausgeschlopft haben, nicht freßen und sauffen könnten, hättens Sämpbach und Mäfels schon längst vergessen. Wenns vollen find, dirten sie einander schon Brieder nennen, denn es ischt einer was der andere.

Von der Schießkunst verstehti zwar hinen und fornen nix; aber weibler ischz damit doch nichz; das Schwarze treffen in der Scheibe, das kann auch ein anderer, haifz's im Täll und dersäb ischd mir in sölchen Sachen eine Authorität. Wenn i die Jungen ieh wesslozietern, durnen und scheibenschießen, dänki simpliciter, einsch: Chaeum a son goät, jeder hat seinen Geruch.

Föllanz lözlig wirds mir ab der Batterlandsdulelei, wo näbenbei losgeht. Dicli Staahmorganaaten, ungegohrene Apfokaten und reformierte Pfärrer, die auch einmal gärt folzen Bänken auftreten, brönnen nach alter Weise das schweifhälzige Bulser auf der Rettnerbühne ab, das haifz, kramen ihren Patriotismus aus. Weil alles liederlich gstimmt ist, hören die Läng aufs Batterland nich auf; aber ich will einmal von der Hehlsega nix wüssen; denn wir Kappenziner sind Kosmopolidicker, will sagen, wir gebeihen überall,

hsonders dein Zer

Ladislaus.